

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 8 (1899)  
**Heft:** 44

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ercheint am Samstag

Paraissant le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz: 3 Monate Fr. 2.—, 6 Monate „ 3.—, 12 Monate „ 5.—

Für das Ausland: 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate „ 4.50, 12 Monate „ 7.50

Verlags-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1/2 Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend ermäßigt.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

8. Jahrgang | 8<sup>me</sup> Année

Organe et Propriété de la Société suisse des Hoteliers

Abonnements:

Pour la Suisse: 3 mois Fr. 2.—, 6 mois „ 3.—, 12 mois „ 5.—

Pour l'Étranger: 3 mois Fr. 3.—, 6 mois „ 4.50, 12 mois „ 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-zeile ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen. Admissions.

Herr Gustav Muth, Hotel Bahnhof, Luzern 95

Chemische Zusammensetzung der wichtigsten Mineralwasser der Schweiz.

Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Vereins der Kurorte u. Mineralquelleninteressenten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns u. der Schweiz, in Bern, 22. September 1899.

Von Professor Dr. A. Rosset in Bern. (Schluss.)

In der Centralschweiz werden zahlreiche Quellen zu Bade- und Trinkkur verwendet, von welchen einige nicht die angenehmen charakteristischen Eigenschaften der Mineralquellen besitzen...

Die Perlen dieser Landesteile sind, was das therapeutische Wirkungsbild anbelangt, neben dem sogenannten das Bad Gurnigel, das Bad Heissenbad und das Bad Weissbad, die einen Weltkur geniessen.

Das Bad Weissbrunn ist seit langer Zeit ein weltberühmter Kurort. Die Quelle ist eine Thermo von 26° C. Die Hauptbestandteile der Quelle sind Calciumsulfat (9.5 T.), und Magnesiumsulfat (2.94 T.).

Bern (1825), und in neuerer Zeit hat Herr Dr. Stürin eine genaue Analyse publiziert. Erwähnenswert ist, dass die Herren Prof. Huguenin und Veith mitteilen, die Anwesenheit von Wasserstoffsuperoxyd in der Schlucht der Quelle nachgewiesen zu haben.

Die Höhe von 1200 m heruntorgeleitet worden, wo das Kurhaus diesen Sommer eröffnet wurde. Die Heilquelle war in der Gegend längst bekannt, aber nicht rechtgefasst worden.

Der von der Natur privilegierte Ort Montreux besitzt eine alkalische Quelle, die von Herrn Ed. Schmidt in Montreux analysiert wurde.

Im Berner Oberland, im Emmenthal und im Mittelland sind reine Quellen ebenfalls keine Seltenheit, das ländliche Längenebad, das Ottenleubad, das Fluenebad, das Rütihubelbad besitzen erdige, wenig Eisenhaltige Quellen.

Das Bad Gurnigel besitzt zwei Schwefelquellen und eine Eisenquelle. Die Stockquelle und das Schwarzbrünnli sind von Fellenberg & Müller analysiert worden.

Die Quellen von Baden (Aargau) zeichnen sich vor allem durch ihre hohe Temperatur, die konstant bei 46—48° C. bleibt und die Reichhaltigkeit aus (1 Million Liter pro 24 Stunden).

Die Quelle von Baden (Aargau) zeichnen sich vor allem durch ihre hohe Temperatur, die konstant bei 46—48° C. bleibt und die Reichhaltigkeit aus (1 Million Liter pro 24 Stunden).

Die Quelle von Wildegg ist eine der reichsten bekannten Jodquellen. Sie wurde im Jahre 1839 durch ausgeführte Bohrungen aufgefunden und entdeckt.

springt einer Tiefe von 856 m. Nach mehreren Analysen des Wassers von Hopp in Strassburg, Loewig (Zürich) und Bauer (Berlin) beträgt der Jodgehalt 0.24 g in 10000 g und wird als Mineralquelle in Central-Europa einzig durch die Quelle von Hall (Oesterreich) überboten.

Die Bitterwasser von Birnenstorf ist in seiner Art und seinen spezifischen Eigenschaften ebenfalls von ganz besonderer Bedeutung. Die erste chemische Analyse wurde von Prof. Dr. Bolley ausgeführt.

Im Juragebiet und an den Jurassen, wie die Neuenburger, Murten- und Bieler Seen genannt werden, findet man zahlreiche Quellen, die zur Gründung von Kurorten Veranlassung gegeben haben.

Rheinfelden hat die reichste Salz-Soolo der Schweiz und ist neben Bex und Schweizerhalle die einzige bedeutende Saline der Schweiz.

Die Mineralquelle von Eglishaus (Zürich) ist eine salinisch-alkalische Quelle und enthält in 10000 Teilen 15.67 Chloratrium und 4.31 Natriumsulfat.

Am Zürichsee und Umgebung werden die Quellen Niedelbad, Nuolen, Mönchthalort und die vom innern und äusseren Gyrnbad zu Kuren verwendet.

Fideris besitzt eine alkalisch-muriatische Quelle mit 7.4 Teilen Natriumcarbonicum, 0.049 Chloratrium und 10.500 ccm Kohlensäure in 10000 Teilen Wasser.

In Alvanen wurde im Jahre 1866 eine Schwefelquelle aufgefunden, die in der Minute einen halben Cubikmeter Wasser abgibt, die chemische Analyse hat der bekannte Graubündner Chemiker Herr von Planta, Reichenau, ausgeführt.

Die Temperatur dieser berühmten Thermo ist absolut konstant, vollständig unabhängig von den Verhältnissen der oberen Erdschichten und hat in hohem Grade den Charakter einer Quelle, die von den chemischen Reaktionen tieferer Erdschichten abhängig ist.

Das Passuggewässer ist eines der bekanntesten Mineralwässer und wird durch drei Quellen geliefert, die der Quellbezeichnung, die chemische Analyse hat der bekannte Graubündner Chemiker Herr von Planta, Reichenau, ausgeführt.

Die chemische Untersuchung der Heilquellen von Passuggewässer wurde von Herrn Dr. A. Rosset in Bern ausgeführt.

bonat, mehr als das Vichywasser und namentlich bedeutend mehr Kohlensäure, was durch die niedrige Temperatur des Wassers zu erklären ist.

Das Gebiet von Tarasp-Schuls ist ausserordentlich reich an Mineralquellen. Nicht weniger als 20 Säuerlinge, wovon vier alkalische, die übrigen Eisenwässer sind.

Die Mineralquellen von Val Sinestra bei Vulpera<sup>1)</sup> unweit Tarasp sind ebenfalls sehr wertvolle Säuerlinge; sie enthalten in 10000 Teilen 13.047 cmm (Ulrichsquelle) Kohlensäure, 0.2344 Eisenbicarbonat, 14.199.3 ccm (Conradquelle) Kohlensäure

und 0.12 Teile Eisenoxydul, die Wyquelle 15.13 ccm Kohlensäure und 0.365 Teile Eisenoxydul, die Sotsassquelle 12.4238 ccm Kohlensäure und 0.175 Eisenoxydul.

Die Mineralquellen von Val Sinestra bei Vulpera<sup>1)</sup> unweit Tarasp sind ebenfalls sehr wertvolle Säuerlinge; sie enthalten in 10000 Teilen 13.047 cmm (Ulrichsquelle) Kohlensäure, 0.2344 Eisenbicarbonat, 14.199.3 ccm (Conradquelle) Kohlensäure

und 0.12 Teile Eisenoxydul, die Wyquelle 15.13 ccm Kohlensäure und 0.365 Teile Eisenoxydul, die Sotsassquelle 12.4238 ccm Kohlensäure und 0.175 Eisenoxydul.

Die Mineralquellen von Val Sinestra bei Vulpera<sup>1)</sup> unweit Tarasp sind ebenfalls sehr wertvolle Säuerlinge; sie enthalten in 10000 Teilen 13.047 cmm (Ulrichsquelle) Kohlensäure, 0.2344 Eisenbicarbonat, 14.199.3 ccm (Conradquelle) Kohlensäure

und 0.12 Teile Eisenoxydul, die Wyquelle 15.13 ccm Kohlensäure und 0.365 Teile Eisenoxydul, die Sotsassquelle 12.4238 ccm Kohlensäure und 0.175 Eisenoxydul.

Die Mineralquellen von Val Sinestra bei Vulpera<sup>1)</sup> unweit Tarasp sind ebenfalls sehr wertvolle Säuerlinge; sie enthalten in 10000 Teilen 13.047 cmm (Ulrichsquelle) Kohlensäure, 0.2344 Eisenbicarbonat, 14.199.3 ccm (Conradquelle) Kohlensäure

und 0.12 Teile Eisenoxydul, die Wyquelle 15.13 ccm Kohlensäure und 0.365 Teile Eisenoxydul, die Sotsassquelle 12.4238 ccm Kohlensäure und 0.175 Eisenoxydul.

Die Mineralquellen von Val Sinestra bei Vulpera<sup>1)</sup> unweit Tarasp sind ebenfalls sehr wertvolle Säuerlinge; sie enthalten in 10000 Teilen 13.047 cmm (Ulrichsquelle) Kohlensäure, 0.2344 Eisenbicarbonat, 14.199.3 ccm (Conradquelle) Kohlensäure

und 0.12 Teile Eisenoxydul, die Wyquelle 15.13 ccm Kohlensäure und 0.365 Teile Eisenoxydul, die Sotsassquelle 12.4238 ccm Kohlensäure und 0.175 Eisenoxydul.

<sup>1)</sup> Diesen Vortrag entnahmen wir der „Bälnogelochischen Zeitung“ in Bern, dem trefflich redigierten Organ des obgenannten Vereins.

<sup>2)</sup> Eau minérale sulfureuse de Gurnigel, Canton de Berne par Dr. Verdat, Dap-Schaff 1829.

<sup>3)</sup> Bad Heustrich, an Niesen, Berner Oberland, von Dr. Martin Neukomm, Thun, Schaff 1839.

<sup>4)</sup> Die Wirkung der Thermo von Walsenburg, Berner Oberland, von Prof. Dr. Huguenin, Bern, Suter & Lütjow.

<sup>5)</sup> Dr. Morf, Thun.

<sup>6)</sup> Eine reiche Thermo Salinen der Schweiz.

<sup>7)</sup> Dr. Lötseher, das Bitterwasser von Birnenstorf. Analysen von Prof. Dr. Rosset und Dr. Liechti.

<sup>8)</sup> Die Analyse des Bitterwassers des Fideris-Bades aus dem Jahre 1811. Chur 1884. Gebrüder Cassanova. — Behandlung der Chlorose mit dem Eisensüerling in Fideris von Dr. J. Schmid, chemische Analysen von Dr. von Planta, Reichenau, und Dr. Weber, Zürich.

<sup>9)</sup> Phytogastische des Stachelberger Mineralwassers von R. Th. Simmler.

<sup>10)</sup> Ragaz-Pfäfers von Dr. Albert Schaeffer in Ragaz.

<sup>11)</sup> Die chemische Untersuchung der Heilquellen von Passuggewässer wurde von Herrn Dr. A. Rosset in Bern ausgeführt.

<sup>12)</sup> Die Mineralquellen von Val Sinestra von Dr. J. P. Kunz, chemische Analysen von Dr. A. Rosset.

<sup>13)</sup> Der Kurort St. Moritz und seine Eisensäuerlinge von Dr. A. Husemann. Chur, 1874.

<sup>14)</sup> Die arsenhaltigen Eisensäuerlinge von Val Sinestra von Dr. J. P. Kunz, chemische Analysen von Dr. A. Rosset.